

Predigt – Eröffnung der Ausstellung des Grabtuches von Turin in Rheinfelden am 10.03.2024 um 9.30 Uhr in der Kirche St. Josef in Rheinfelden.

Liebe Schwestern, liebe Brüder,
ein Tuch geht um die Welt. Das geheimnisumwobene Tuch von Turin macht sich auf den Weg. Durch das Engagement der Malteser dürfen wir hier diese Ausstellung heute eröffnen. Es ist uns eine Ehre, in unserer Stadt, eine Kopie dieses Turiner Grabtuches haben zu dürfen. Sechs Wochen dürfen wir das Tuch hier bei uns haben. Ich bedanke mich von ganzem Herzen bei den Maltesern und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Malteser, die die Ausstellung auf der ganzen Welt begleiten. Zugleich bin ich froh und dankbar für all die Menschen, die sich hier in Rheinfelden finden ließen, um dieses Projekt an den Start zu bringen. Rheinfelden hat viel Ehrenamt gefunden für die Verwaltung und die Koordination dieser weltbekannten Ausstellung. Gut 40 Personen sind im Vorder- und Hintergrund mit dieser Ausstellung beschäftigt. Alles in ehrenamtlichen Engagement. Rheinfelden, ich danke dir für dieses große Engagement des Ehrenamts.

Ein Tuch geht um die Welt und es ist bei uns in Rheinfelden angekommen. Der Mann im Tuch nimmt uns mit hinein in eine Welt eines schier grenzenlosen Leids. Er nimmt uns mit hinein in die Welt der Forschung

nach Pflanzen regionaler Herkunft, Bodenproben, physikalische und chemische Prozesse.

Ein Tuch geht um die Welt und die Frage steht im Raum: Wer bist Du, Du Mann im Tuch.

Wenn wir davon ausgehen können, dass das Turiner Grabtuch hineinreicht in die Zeit des Jesus von Nazareth, so tauchen wir da auch hinein in sein Leben. Viele, genauer gesagt, zu viele Wahrscheinlichkeiten treten zu Tage, dass es da sehr enge Parallelen zu dem begegnet, was in der Bibel zu lesen ist.

Ein Tuch geht um die Welt und führt uns von der Thematik, ohne sagen zu wollen, dass es das Grabtuch Jesu ist, in die Welt des Karfreitag und des Ostermorgens.

Der Mann im Tuch, wer immer es auch sein mag, bringt uns thematisch in die Nähe des Karfreitags und in die Nähe des Osterfestes.

Das Tuch erzählt uns etwas von einem Mann, der gemartert und zu Tode gequält, umhüllt ist von der Dunkelheit des Todes. Zugleich aber auch erzählt der Mann im Tuch auch von einem Licht der Hoffnung, das sich auf die Fasern dieses Tuches hinein erhellt hat.

Dieser Mann im Tuch fordert auch unseren Verstand heraus. Viele Forscher haben sich mit viel wissenschaftlichem Eifer hineingeforscht in das Leben dieses Mannes im Tuch. Spurensuche um Spurensuche, alle Jahre immer wieder erneut, mit neuen Methoden und Einsichten. Sogar Einsichten solcher Art, dass das Suchen und vernünftige Forschen

auf die Person Jesu hinweist. Hohe Wahrscheinlichkeiten bringen uns mit der Person des Jesu von Nazareth in Kontakt. Der Mann im Tuch stellt uns Fragen in der Auseinandersetzung zwischen heiligem Stoff und historischer Geschichte Jesu. Mann im Tuch, du stellst uns Fragen.

Und diese Person, die in diesem Tuch lag bringt uns in Kontakt mit den Geschundenen unserer Zeit. Mit wohl ausgelassener Wut und kräftigen Wunden werden heute noch Menschen gegeneinander ausgespielt und die Kraft der Gewalt scheint auch in unseren Tagen nicht überwunden zu sein. Immer noch schlagen Menschen aufeinander ein und immer noch werden Menschen, ähnlich in unserer doch „ach so aufgeklärten Welt“ aus diversen Gründen umgebracht, diskriminiert und ausgegrenzt. Gewalt, Krieg, Ausgrenzung und Hass sind immer eine Kapitulation der Menschlichkeit. Dieser Mann im Tuch spürte leibhaftig, wie sich Menschen an ihm mit Hass und Gewalt regelrecht austobten. Mit dieser Ausstellung wird auch im Namen aller, die Krieg und Gewalt, Ungerechtigkeit und Unfrieden ausgesetzt sind, eine Stimme verliehen. Der stumme Schrei so vieler, das Erleiden körperlicher und seelischer Schäden hat bis heute kein Ende gefunden. Dieser Mann im Tuch mit dem unendlichen Schmerz, den wir nur erahnen können, ist einer dieser Geschundenen und Entrechteten, der sich einreihet in die Situationen von heute und der menschlichen Kapitulation durch Krieg

und Gewalt unserer Tage. Dieser Mann im Tuch ist einer, der die Schmerzen der Menschheit kennt.

Und so bringt uns dieses Tuch in die Nähe, des Jesus von Nazareth, der das entstellte Gesicht der vielen Frauen und Männern unserer Tage teilt. Das verbindet uns mit der Biografie des Mannes aus Nazareth, der ebenso seiner Würde beraubt mit den Schwächsten und Ärmsten im Schmutz liegt, geschlagen, verlacht und ums Leben gebracht wird.

Und doch ist das Gesicht des Mannes im Tuch, das wir in unserer Seitenkapelle als 3D-Corpus sehen können, ein Gesicht, das den gemarterten Leib zeigt, von dem aber eine starke Kraft ausgeht. Der Mann auf dem Tuch strahlt eine Ruhe und einen Frieden auf, als möge er sagen: „Hab Vertrauen. Verliere die Hoffnung in die Menschheit und in den Glauben nicht. Erinnerung dich an die Kraft der Liebe, die stärker ist als das Geschrei der Waffen und die Wut, die geißelschlagend sich in der Weltgeschichte immer und immer wieder wiederholt.“

Dieser Mann im Tuch hat dies überwunden. Er hat es hinter sich. Und er macht in der Darstellung des Corpus in unserer Seitenkapelle nicht den Eindruck, dass er vollends zerbrochen ist.

Wer bist du, du Mann auf dem Tuch?

Ich frage dich, Mann auf dem Tuch: Bist du Jesus?